

# Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag, Regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnstube“. Bezugspreis: Bei den Postämtern vierteljährlich Mk. 1,50 bei den Agenten monatlich 50 Pfg. Hinzu tritt Postgebühr oder Trägerlohn. Anzeigen: Grundpreis 20 Pfg., lokale 15 Pfg. Anzeigen von auswärts werden durch Postämter erhoben. Erfüllungsort Friedberg. Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Dannebergstraße 12. Fernsprecher 48. Postfach-Conto Nr. 4850, Postamt Friedberg a. H.

## Siege gegen Frankreich, Belgien und England.

**Vollständiger Rückzug der französischen Armee. — Sieg gegen die Engländer. — Die Belgier bis Antwerpen geworfen. — Belgien wird für die deutschen Heeresbedürfnisse ausgenutzt. Verlust eines Kreuzers. — Neues französisches Ministerium.**

### Unaufhaltsam!

Der gestern erschienene Bericht des Generalquartiermeisters von Stein meldet in lakonischer Kürze eine ganze Reihe siegreicher Taten unserer Truppen. Unsere Heeresarmee befindet sich fortgesetzt im Vorgehen, wegen dem schwierigen, walddichten Gelände ist die Zählung der Gefangenen an Gefangenen und Kriegsmaterial immer noch nicht möglich gewesen. Die Erfolge des Kronprinzen sind bereits früher bekannt geworden, in den Kämpfen um Longwy sind 3000 Gefangene und 40 Geschütze in unsere Hände gefallen. Mit ganz besondrer Freude wird in Deutschland der Sieg gegen die Engländer bei Maubeuge aufgenommen werden. Die englischen Soldaten wurden großartig und tags darauf unter Umfassung erneut angegriffen, so daß wir hoffentlich bald noch mehr erfreuliches zu hören bekommen. Die belgische Belagerung von Antwerpen wurde, vier Divisionen stark, einen zweimaligen Vorstoß gegen die Deutschen, den sie mit dem Verlust vieler Gefangener und Geschütze bezogen mußte.

Da auch die siegreiche deutsche Heeresarmee vor Maubeuge angelangt ist, so erfolgt der Einmarsch der deutschen Heereskräfte längs der ganzen französischen Ostgrenze. Die französische Hauptmacht gerät also tagtäglich mehr in Gefahr, von einer eisernen Umfassung umfaßt zu werden, die sie nicht mehr entgehen kann. Die Stimmung in Frankreich, so allmählich die Wahrheit zu bäntern beginnt, nähert sich einer Krise. Bereits ist das Ministerium zurückgetreten u. hat einen neuen Vorschlag gemacht, in dem neben den ehemaligen Sozialisten Millerand und Briand, der marxistische Sozialist Jules Guesde — auch ein Beweis von dem Zusammenbruch der Internationale! — ist, ferner der Gemäßigtere Ribot u. o. Es sind also die entgegengesetzten Elemente in dem neuen Ministerium vertreten. Ein Beweis, daß man die Lage sehr ernst aufgeföhrt und alle Kräfte zusammenfassen will. In dieser Beziehung gleicht die Lage ganz der von 1870 nach dem ersten entscheidenden deutschen Siege. Auch im Generalstab ist Zwietracht ausgebrochen und dem Generalstab Joffre wird bereits Unzufriedenheit vorgeworfen und so seinen Erfolg gedacht. Nur so weiter.

Daß ein kleiner deutscher Dampfer auf dem Grund geraten ist und von der eigenen Belagerung in die Luft gesprengt werden mußte, damit er dem Feinde nicht in die Hände falle, ist schmerzlich. Auf der anderen Seite erfüllt uns der Gedanke der Belagerung des verlorenen Kreuzers mit Stolz; sie hat abermals bewiesen, daß der Geist in unserer Marine ein ganz vorzüglicher ist.

Nach in den Kämpfen um Löwen hat sich die belgische Bevölkerung als überaus tüchtig und brav erwiesen. Unsere Heeresleitung hat sich veranlaßt gesehen, zur Befreiung der rückschreitenden Verbände der Landsturm heranzuziehen, der Belagerten befehlen soll. Die aktive Armee wird auf diese Art zum Einmarsch nach Frankreich frei. Nach einer Währungsmaßnahme wird den ganz besonderen Beifall unserer Bevölkerung finden. Belagern soll nämlich zur Verpflegung unserer Heeres in erster Linie ausgenutzt werden, damit unsere Heimatland entlastet wird. So wird denn das verächtliche Belgien die Schlüssel, die es sich vollauf verdient hat, merklich auszuwickeln müssen. Seinen Freunden und Verbündeten geht's aber auch „an's Leder“, darauf können sie sich verlassen.

### Kriegsbericht.

27. August, Hauptquartier. 27. Aug. Das deutsche Heer ist nun Tage nach Verdrängung seines Aufmarsches unter fortgesetzten siegreichen Kämpfen auf französisches Gebiet von Cambrai bis zu den Südvogesen eingedrungen.

**Der Feind ist überall geschlagen und befindet sich in vollständigem Rückzuge.**

Die Größe seiner Verluste an Gefallenen, Gefangenen und Trophäen läßt sich bei der gewaltigen Entschlossenheit der Schlachtfelder in zum Teil unübersehbarem Land und Gebirgsgegend noch nicht annähernd übersehen.

**Die Armee des Generalobersten von Kluck hat die englische Armee bei Maubeuge gewonnen**

und sie heute südwestlich von Maubeuge unter Umfassung erneut angegriffen. Die Armeen des Generalobersten von Bülow und Generaloberst Jochim von Hausen haben etwa

**acht Armeekorps französischer und belgischer Truppen**

zwischen Sambre, Namur und Maas in mehrstägigen Kämpfen

**vollständig geschlagen**

und verfolgen sie jetzt östlich Maubeuge vorbei. Namur ist nach dreitägiger Belagerung gefallen. Der Angriff auf Maubeuge ist eingeleitet. Die Armee des Herzogs Albrecht von Württemberg hat den geschlagenen Feind über den Semois verfolgt und die Maas überschritten. Die Armee des deutschen Kronprinzen hat besiegte Stellung vorwärts Longwy genommen und einen starken Angriff aus Verdun abgewiesen. Sie befindet sich im Vorgehen gegen die Maas. Longwy ist gefallen. Die Armee des Kronprinzen von Bayern ist bei der Verfolgung in Lothringen von neuen feindlichen Kräften in der Position vor Nancy und aus südlicher Richtung angegriffen worden. Sie hat den Angriff zurückgewiesen. Die Armee des Generalobersten v. Derriegen setzt die Verfolgung in den Vogesen nach Süden fort.

**Das Elsaß ist vom Feinde geräumt.**

Aus Antwerpen haben vier belgische Divisionen gestern und vorgestern einen Angriff gegen unsere Verbindungen in der Richtung Brüssel gemacht. Die zur Abschließung von Antwerpen zurückgelassenen Kräfte haben diese **belgischen Truppen geschlagen u. dabei viele Gefangene gemacht und Geschütze erbeutet.**

Die belgische Bevölkerung hat sich fast überall zu dem Kampfe bereitigt, daher sind die strengsten Maßnahmen zur Unterdrückung des Feindes und Vandalismus angewandt worden.

Die Sicherung der Etappenlinien mußte bisher den Armeen überlassen bleiben. Da diese aber für den weiteren Vormarsch die zu diesem Zwecke zurückgelassenen Kräfte notwendig in der Front brauchen, so hat Seine Majestät die **Mobilmachung des Landsturms befohlen.**

Der Landsturm wird zur Sicherung der Etappenlinien und zur Befreiung von Belgien mit herangezogen werden.

**Dieses unter deutsche Verwaltung tretende Land soll für die Heeresbedürfnisse aller Art ausgenutzt werden, um das Heimatgebiet zu entlasten.**

**Der Generalquartiermeister v. Stein.**

### Sonstige Meldungen.

Berlin, 28. August. Der Kriegsberichterstatter des Reichsheeres teilt seinem Blatt aus dem Hauptquartier vom 27. d. Mts. mit:

Auf der ganzen Front der zehnten Schlacht, die fast vom Norden Lothringens bis an die Vogesen war, sind die Deutschen in heftigen Vorbeugen. Gegen von beiden Seiten von Truppen vorgehende deutsche Truppen wurde von Nancy aus ein starker Vorstoß auf die links Rheine versucht. Mit Erfolg eines Teils der Reserve und mit herangezogenen Truppen aus Metz wurde dieser Vorstoß zurückgewiesen und die Verfolgung fortgesetzt. Die bei Maubeuge stehende englische Armee wurde geschlagen und in die Gegend nördlich von Maubeuge zurückgedrängt. Longwy ist nach tapferer Gegenwehr gewonnen. 2000 Unverwundete und 100 Gefangene wurden zu Gefangenen gemacht und 10 Geschütze erbeutet. — Aus Antwerpen, das weiter eingeschlossen wird, machten am 26. d. Mts. 4 Divisionen

einen Ausfall. Gleichzeitig überfielen die Einwohner von Löwen die unseren Truppen folgende Munition- und Proviantkolonnen. Es besteht die Vermutung, daß dies auf höhere Weisung erfolgte. Ihren Wohnort dürfte die Stadt auf diese Weise ein, wie zu erwarten war. Der Ausbruch der 4 Divisionen wurde vollständig zurückgewiesen.

### Ansprache des Kaisers.

Nach dem großen Sieg unserer Truppen in Lothringen versammelte, wie einem in Berlin eingetroffenen Bericht der Vortrümmer „Trenonia“ zu entnehmen ist, der Kaiser die beim Hauptquartier liegenden Truppen zu einer Parade und hielt hierbei folgende Ansprache:

„Kameraden! Ich habe euch hier um mich versammelt, um mich mit euch des herrlichen Sieges zu erfreuen, den unsere Kameraden in mehreren Tagen in heißen Kämpfen erlitten haben. Truppen aus allen Gauen haben in unwiderstehlicher Tapferkeit und unerschütterlicher Treue mit zu dem großen Erfolge. Es standen unter Führung des kaiserlichen Königs neben einander und schloßen mit Glanz und Schmelz Truppen aller Jahrgänge, Aktiv, Reserve und Landwehr. Diesen Sieg danken wir vor allem unserem allen Gott, der nicht verläßt, da wir einsehen für eine gerechte und heilige Sache.“

Wie unserer Kameraden sind bereits in Kampfe gefallen. Sie haben als Helden fürs Vaterland. Wir wollen derselben hier in Ehren gedenken und bringen zu Ehren der draußen stehenden Helden ein dreifaches Hurra! Hurra! Hurra!

### Franz Joseph an den deutschen Kaiser.

Kaiser Franz Josef hat an Kaiser Wilhelm folgendes Telegramm geschickt: Die herrlichen, den mächtigen Feind niederwerfenden Siege, welche das deutsche Heer unter Deiner obersten Führung erkämpft hat, haben ihre Grundlagen und ihren Erfolg Deinem eisernen Willen zu danken, welcher das mächtige Schwert schärfte und schwang. Dem Vorbeur, der Dich als Sieger schmückt, möchte ich das höchste militärische Ehrenzeichen, das wir besitzen, anreiben dürfen, indem ich Dich bitte, das Großkreuz meines militärischen Maria Theresienordens als Zeichen meiner hohen Wertschätzung in treuer Wertschätzung annehmen zu wollen. Die Insignien soll Dir, teurer Freund, ein besonderer Abgesandter überbringen, sobald es Dir genehm ist. Wohl wissend, wie sehr Du und Dein Heer die genialen Leistungen des Generals der Infanterie v. Moltke zu schätzen wissen, verleihe ich ihm das Kommandeurkreuz des militärischen Maria Theresienordens.

### Getrenn bis in den Tod.

Seiner Majestät Heiner Kreuzer „Magdeburg“ ist bei einem Vorstoß im Finnischen Meerbusen in der Nähe der Insel Odensholm im Rebell auf Grund geraten. Hilfestellung durch andere Schiffe war bei dem dichten Nebel unmöglich. Da es nicht gelang, das Schiff abzurufen, wurde es beim Angriff weit überlegener russischer Streitkräfte in die Luft gesprengt und hat so einen ehrenvollen Untergang gefunden. Unter dem feindlichen Feuer hat das Torpedoboot „B 20“ den größten Teil der Belagerung des Kreuzers geteilt. Die Verluste von „Magdeburg“ und „B 20“ stehen noch nicht ganz fest. Bisher gemeldet: Tot 17, verwundet 21, vermisst 55, darunter der Kommandant der „Magdeburg“. Die Geleichen werden in einem deutschen Hafen eintreffen. Die Verlustliste wird sobald als möglich herausgegeben werden.

### Der moralische Erfolg des österreichischen Sieges.

Wien, 27. August. Die hiesige Presse spricht ihre Genugtuung darüber aus, daß die Russen nach den anmahnenden Neuheiten Solonimos in der Reichsstadt von dem schließlich vernünftig behandelten Österreich solche Schläge bekommen, die die Hebräerzeit unserer Waffen beweisen. Der moralische Eindruck auf die slawische Welt und den Orient ist vielleicht noch höher zu bewerten als der strategische Erfolg.

### Die treuen Kroaten und Eiheden.

Prag, 27. August. „Korobni list“ verweist in einem „Die treuen Kroaten, die treuen Eiheden“ betitelten Artikel auf die Nachrichten über die bewundernswerte Haltung kroatischer und slowenischer Regimenter auf dem südlichen Kriegsschauplatz und zitiert den Agrarminister „Obor“, der darüber u. a. schreibt: „Es ist wahr, daß die Kroaten gegen verschiedene Regierungen, welche die kroatischen Länder verwalten, in Opposition gestanden haben. Aber selbst dann, als alle kroatischen Parteien in höchstem Kampfe mit dem Sultan befaßt waren“

ten, bewiesen sie in jeder ihrer Kundgebungen und in allen ihren Taten, daß sie unerschütterlich bei dem Throne Seiner Majestät stehen, eingebettet ihrer Vergangenheit, ihrer Kultur und ihres Eides." Wir denken, so sagt das Blatt, diesen am Geburtstage des Monarchen erschienenen Artikel ab, nicht nur wegen seines unmittelbaren Zweckes, sondern auch deswegen, weil das, was darin von dem französischen Volke gesagt wird, in gleichem Maße auch von dem sächsischen Volke gilt, in unserem Verhältnis zum Thron und zu dem erlauchtem Herrscherhause.

### Manthelden.

Amsterdam, 27. August. Der englische Ministerpräsident Asquith schlug dem Unterhaus vor, König Georg solle an den König der Belgier eine Adresse richten, darin er erklären solle, England sei fest entschlossen, auf jede Weise die Unabhängigkeit Belgiens zu unterstützen und das öffentliche Recht in Europa zu bewahren. Welchen Schutz die Unabhängigkeit Belgiens bei England gefunden hat, haben die letzten Wochen gezeigt. Daß der englische Premier nach den unerhörten Völkerverstüßungen Seeräubereien und dem schamlosen System, den Krieg zu einem Kanale des Privateigentums auch zu Lande auszunutzen, von der Entschlossenheit Englands spricht, das öffentliche Recht in Europa zu schützen, muß selbst den in Stämmen leben, der die britische Tugendbeugelei als ein Requiit der englischen Politik als etwas Gegebenes hingenommen hat.

Die „Times“ vom 12. August enthalten folgende Darlegung ihres Militärachtmannes: Der Feldzug Belgiens basiert auf der Notwendigkeit, sich für einen Krieg von langer Dauer vorzubereiten. Selbst wenn alle unsere Verbündeten zerstückelt sind, so werden wir den Kampf fortsetzen, bis der Feind am Boden liegt. England ist wie die Dogge, die den zermalmen Griff ihrer Fänge nicht eher löstet, bis die Beute wehrlos ist.

Dazu ist zu bemerken, daß es auch Doggen gibt, die alt geworden sind, deren Zähne verfault sind und nur noch loder im Maul hängen.

### Erzprinz Luitpold v. Bayern †.

München, 27. Aug. Erzprinz Luitpold von Bayern ist heute in Brestesgaden verstorben. Er war an einer Halsentzündung erkrankt.

Erzprinz Luitpold ist der älteste Sohn des in den letzten Tagen viel genannten Herzogers, Kronprinzen Rupprecht und der Herzogin Marie Gabriele in Bayern. Prinz Luitpold war in Bamberg am 8. Mai 1901 geboren, stand also im 14. Lebensjahre.

Die Norddeutsche Allgem. Zeitung schreibt zu dem Ableben des Prinzen Luitpold von Bayern:

„Als ein schwerer Schlag trifft das Ableben des jungen Sprosses aus dem Hause Wittelsbach den Kronprinzen Rupprecht, die künftigen Geschickten und das ganze bayerische Herrscherhaus. Mit dem Leidtragenden teilt das Bayernvolk den tiefen Schmerz über den frühen Verlust, den ein unerschütterlicher Rathgeber der Vorsehung geliebt hat. Aber auch außerhalb Bayerns wird in allen Ecken des deutschen Vaterlandes die Kunde von dem Hinscheiden des jugendlichen Prinzen, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, herzlichste Mitgefühl empfinden werden.“

Der nunmehrige Erzprinz ist der 9 Jahre alte, am 3. Mai 1905 zu München geborene Bruder des Verstorbenen, Prinz Albrecht Luitpold Ferdinand Michael von Bayern.

### Ein beherzigeswelter Erlass des Handelsministers.

Mit Freuden wurde es allerseits begrüßt, daß unsere Behörden sich zugewandt haben und den Versuch, die Not der Zeit noch durch eine willkürliche Steigerung der Preise für Lebensmittel und Bedarfsartikel unserer Bevölkerung zu vergrößern, im Keim erstickt haben. Zu diesen Versuchen gehören aber nicht nur die Preissteigerung, auch in anderer Weise kann der Bedarf der Waren erschwert und somit eine Knappheit, die wieder zur Verleuerung führt, erregt werden. Das ist das Verlangen eines jeglichen Krediten, wie es von verschiedenen Geschäftsmännern geübt wird. Man weiß, daß unser gesamtes Wirtschaftsleben zum großen, wenn nicht größten Teil auf den Kredit aufgebaut ist. Wie soll nun ein kleiner Geschäftsmann, der selbst durch die Kriegsergebnisse in Mitleidenhaft gezogen ist, auf einmal alles in bar bezahlen können. Manche Großfirmen gehen darin so weit, daß sie sogar noch Kunden, mit denen sie seit mehr als 20 Jahren und noch länger in Geschäftsverbindung gehalten haben, selbst bei keinen Vorkundungen Verzählung verlangen. Aber in noch einer anderen Weise erweisen einige Großfirmen den Warenbezug; sie verlangen nämlich die Abnahme der Waren in einer Menge, die für kleine Geschäftsteile oft viel zu groß ist und die ebenfalls weit über das Maß dessen hinausgeht, was in gewohnter Weise in normalen Zeiten bezogen werden ist. Auch das erschwert den Warenbezug und ist zu vermeiden.

Es ist deshalb mit Freuden zu begrüßen, daß sich der Handelsminister in einem Erlass, wenigstens gegen den einen Mißstand, gegen die Kreditvergrößerung, wendet. Die betr. Verfügung lautet:

Der Minister für Handel und Gewerbe hat, so wird amtlich bekanntgegeben, aus vielfachen Beschwerden ersehen, daß zahlreiche Gewerbetreibende ihren Vorkäufern mitgeteilt haben, sie könnten jetzt Lieferungen nur noch gegen Vorkahlung ausführen. Die Forderung der Vorkahlung im Verkehr zwischen Kaufmann kann unter Umständen durch den Zwang der Verhältnisse bedingt sein; sie darf aber nicht ohne dringende Not zum allgemeinen geschäftlichen Grundsatze erhoben werden, da hierdurch das gesamte Wirtschaftswesen schwer gefährdet wird. Die nachstehende Wohnung, die der Deutsche Handelslog suchen an seine Mitglieder gerichtet hat, weist mit Recht darauf hin, daß, wer durch sein unmaßig rigoroses Verhalten die Interessen der Allgemeinheit verletzt, Gefahr läuft, daß ihm selbst von den Banken, insbesondere der Reichsbank, der Kredit entzogen oder zurückgehalten wird. Der Minister erwartet, daß alle berufenen

Stellen die Wohnung nachdrücklich unterstützen. Daß an die Einsicht der Beteiligten nicht unlosst appelliert wird, zeigt übrigens ein Kundschreiben von angesehenen Firmenn des Berliner Eisenwarenhandels, die unter Aufgabe des anfangs eingewonnenen schroffen Standpunktes die Frage der Kreditvergrößerung der Vereinbarung im Einzelfall vorbehalten wollen.

Selbstständig bedarf es gegen denartigen, oben gezeigten Mißstand keiner weiteren behördlichen Wohnung, sondern es genügt, wenn öffentlich darauf hingewiesen wird.

### Ein Zeppelin an der Arbeit.

Berührung der Gasanstalt.

Im Anschluß an die Meldung von dem Erscheinen eines Zeppelins über Antwerpen möchten wir noch bemerken, daß es dem Luftschiff gelang, durch einen wohlgezielten Lauf die Gasanstalt zu erklimmen. Man konnte die Wirkung dieses Burleske daran erkennen, daß plötzlich sämtliche Lichter in einer Hälfte der Stadt erloschen. Der Zeppelin wurde von den Belgiern bestigt unter Feuer genommen, jedoch nicht getroffen, und traf gänzlich unversehrt am 25. morgens um 4 Uhr auf dem Heimweg über Bütlich ein.

### Streng aber gerecht.

Stroßburg i. El., 27. Aug. (W. L. A.) Die „Mörschinger Nachrichten“ melden aus Dalsheim in Lothringen: „Nachdem am 20. August aus Käufern der Ortschaft hinterwärts auf unsere Truppen geschossen worden war, wurde auf Befehl des Dorfs in Grund und Boden geschossen und dem Erdboden gleichgemacht. Dalsheim lag im Kreise Châtinau-Salins und zählte 286 Einwohner.“

### Von der Diktrenze Galiziens.

Keitergeschichte. — Ein heimtückischer Lieberfall.

Wien, 27. Aug. (W. L. A.) Aus dem Kriegspressbüro wird amtlich gemeldet: Eine hervorragende Woffant der aus Honved-Kavallerie bestehenden 5. Kavallerie-Division wird nachträglich bekannt. Die Division hatte am 16. August die schwerste Aufgabe erhalten, die russische Grenzführung am Strasz zu durchbrechen, um feitsukstellen, so sich dahinter stärkere Kräfte befänden. Bei Solanow gelang die Ergrüpfung des Liebergangs und der Einbruch in russisches Gebiet. Die Kavallerie stieß schließlich von Stuzmin auf überlegene feindl. Kavallerie, die von Infanterie unterstützt wurde. Der Feind wurde trotzdem von den Ungarn in die Flucht getrieben. Die Verfolgung kam erst am nächsten Abend mit des Swetiz-Baches zum Stillstand, wo sich bei Gorodet russische Verpfändungen festsetzten. Obwohl ein Angriff nicht Sache der Keiterei war, griffen die Honveds doch den Feind in seiner beständigen Stellung an, wobei sie größere Verluste erlitten. Der Kampf betrie, daß in dieser Gegend sich stärkere russische Kräfte befänden. Nach der Lösung ihrer Aufgabe quartierte sich die Division bei Solanow ein. Rasch überfielen die Orisbewohner, vermutlich verführt durch verführte Soldaten, die schlafenden Honveds, von denen eine Anzahl getötet wurden. Daraufhin wurde der Ort strafweise niedergebrannt. Nach dem Vorfall sammelte sich die Honved-Division wieder vollkommen schlagerfertig. Eine genaue Angabe der Verluste während des Vorstoßes und infolge des Lieberfalls ist noch nicht möglich, da sich einige kleinere Abteilungen und einzelne Keiter erst auf einem zweiten Umweg dem Gros anschließen können.

### Oesterreich und Italien.

Wien, 27. August. Das offiziöse „Tendenzblatt“ teilt der Aufstellung entgegen, daß der Dreibund erschüttert sei, weil Italien neutral bleibe. Wenn Italiens Stellung im Mittelmeer beschlief werde, sei das auch für seine Bündnisgeossen wertvoll. Seit dem Kriegsausbruch ist dies die erste sympathische Versicherung gegen Italien, aus der auf eine Klärung des Verhältnisses geschlossen werden kann.

### Der italienische Botschafter kehrt nach Berlin zurück.

Rom, 26. August. Botschafter Sallati ist heute Vormittag nach Berlin abgereist.

Das ist eine Nachricht, die wir mit besonderer Genugung begrüßen zu dürfen glauben. Selbstverständlich wurde hier schon im Laufe dieses Jahres herangezogen, wie aufrichtig, eifrig und verständnisvoll Herr Sallati für die Festigung und Vertiefung der deutsch-italienischen Beziehungen unangeseht wirkt. Man zu sein sich bemühte. Als es vor wenigen Wochen nach Rom reiste, haben wir das sehen und waren über, uns nicht zu täuschen. Die Rückkehr Herr Sallatis erfolgt nunmehr, nachdem die Periode des Marzanos zu Ende gegangen ist und eine Reihe glänzender deutscher Erfolge auf dem westlichen Kriegsschauplatz Zweifel und Ungewissheiten anderwärts über den Gang der Dinge jeder Boden genommen werden ist. Während der letzten zwei Tage sind — nach längerer Pause — in kürzester Folge eine Anzahl italienischer Reglerungsänderungen erschienen, die alle ohne Ausnahme bewachen, deutscher und österreichisch-ungarischer Zweifel an der Aufrichtigkeit und Festigkeit der Neutralität Italiens zu sprechen.

### Minister-Krise und Wechsel in Frankreich.

Paris, 27. August. In der Nacht, dem Ministerium eine breitere Basis zu geben, hat Ministerpräsident Briand gestern den Präsidenten der Republik das Entlassungsgebuch des ganzen Kabinetts überreicht. Der Präsident hat es angenommen und Briand mit der Neubildung des Ministeriums beauftragt. Am Abend unterbreitete Briand dem Präsidenten folgende neue Ministerliste: Präsidium: Briand (ohne Portefeuille), Julliat; Außenwärtiges: Delcasse, Jaurès; Marine: Klotz; Krieg: Millerand; Marine: Vaugouren; Finanzen: Ribot; Öffentl. Unterricht: Sorant; Öffentliche Arbeiten: Sembat; Handel: Thom-

son. Kolonien: Doumergue, Landwirtschaft: Fernand David, Minister ohne Portefeuille: Jul. Guesde. Zum Gouverneur von Paris ist anstelle des Divisionsgenerals Michel General Gallieni ernannt worden. Michel hatte um ein Kommando unter Gallieni gebeten. Morgen soll ein Erlass im Amtsblatt erscheinen, der provisorisch für die Kriegsdauer gestattet, bei der Beförderung von Offizieren die Dienstalter abzulesen. (Soweit ist man also schon in Paris! Dann wird wohl auch die Revolution nicht mehr lange auf sich warten lassen. Red.)

### Banderbilt über den Krieg.

Einem Mitarbeiter der „Breslauer Zeitung“ hatte in Genau ein Gespräch mit dem Chef der berühmten amerikanischen Finanzdynastie Banderbilt.

„Vor allen kulturellen Ereignissen der deutschen Nation abgesehen“, sagte Banderbilt, „die einzig in der Welt dastehen, und die auch von England nie und nimmer unterstützt werden können, hat kein Land ein so großes Bedernteresse wie Nordamerika an dem Wohlergehen Deutschlands. Unter keinen Umständen können wir uns unseren besten Freunden loslösen lassen. Unsere Handelsbeziehungen mit Deutschland sind zu stark und zu innig, als daß ein Schlag, der Deutschland ins Herz trafe, nicht auch uns treffen und tödlich verunden würde. Ich stehe nicht an, es als die größte Schand des 20. Jahrhunderts zu bezeichnen, daß England seine Hand zu dem ungeheuerlichsten Verbrechen geschlagen hat, das seit Bestehen zivilisierter Nationen von durch verblödeten Fanatismus und geistigkranken Chauvinismus gezeigten französisch-befodenten und russisch-barbarischen Völkern verübt worden ist, und ich bin überzeugt, daß die Geschichte bei einflussreiches Verdamnungsurteil gegen die Staatsmänner in England noch mehr ausdrücken wird, als Frankreich und Rußland. Ich kann mir nicht denken, daß die englische Regierung ihr Volk länger hinarbeiten wird. Ich glaube weit eher, daß dieses Volk den verantwortlichen Staatsmännern über ein kurzes den Prozeß machen und daß England den Krieg am ehesten einstellen wird. Denn nächst Amerika hat England das eminenteste Interesse an der Erhaltung Deutschlands. Das begerierte Frankreich ist wert für den Untergang. An Frankreich verliert Amerika ebenfalls und ebenso wenig wie an Rußland, das für uns den Jabergriff alles Scheitlängens bildet. Unsere Wünsche begleiten Deutschland, daß es durch diesen Ozean von Blut und Elend hindurch sich die Kraft bewahrt, ein neues, herrliches, friedfertiges Europa unter deutscher Führung zu schaffen. Wer so viel Kulturgüter hervorgebracht hat, wer durch Disziplin, Organisation, Fleiß und Schöpferkraft die rückfällige Bevölkerung von Gegenwart und Zukunft herausfordert, der hat das volle Recht, zu leben und zu gedeihen. Ich möchte an Himmel und ewiger Gerechtigkeit verzweifeln, wenn dieses Deutschland durch einen einzigen russischen Akt der Barbarei zugrunde gehen sollte.“

### Englische Kenter.

Die offizielle englische Mitteilung über den Untergang des „Amphion“ macht das folgende die Gefändnis: Die von der „Königin Luise“ zunächst geretteten, dann gefangenen genommenen überlebenden deutschen Mannschaften wurden unten im Bordraum des Kreuzers „Amphion“ eingesperrt. Als der „Amphion“ dann auf die deutsche Mine aufstieß, wurden, nach dem britischen Communiqué, die zwanzig Deutschen im Verstecke „also buchstäblich von ihrer eigenen Mine zerrissen.“

Dazu die folgende Erläuterung: Wenn ein Schiff auf eine Mine läuft, so sind 98 Prozent Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden, daß es mit dem Bordteil die Mine berührt, und sie so zur Explosion bringt. Andere Teile des Schiffes würden meist nur dann in Betracht kommen, wenn es rückwärts fährt, oder bei hartem Drehen mit einer seiner beiden Seiten gegen eine Mine stößt. Das Normale ist aber die Berührung von Mine und vorderstem Teile des Schiffes, eben weil die Vorderrückbewegung des Schiffes normal ist. Der Kommandant des „Amphion“ wird nach Zerstörung der „Königin Luise“ der Ansicht gewesen sein, daß es dem deutschen Dampfer gelungen sein werde, vorher eine Anzahl Minen zu legen, daß der „Amphion“ somit mit der Möglichkeit rechnen müsse, in jenen Gewässern auf eine Mine zu stehen. Da sollten dann, so hat der edle und ritterliche Kapitän des „Amphion“ kalkuliert, zunächst die gefangenen Deutschen daran glauben. Er ließ sie unten im vordersten Raum unterbringen, also da, wo sie beim Auftreffen des Schiffes auf eine Mine deren Wirkung unmittelbar ausgeübt sein mußten. Der edle Kapitän hat richtig gerahet, und so konnte das amtliche Communiqué freudig berichten, die auf dem „Amphion“ gefangenen Deutschen seien „buchstäblich von ihrer eigenen Mine zerrissen“ worden.

Das sind die Engländer, das Volk, welches sich als das von Gott auserwählte ansieht, das getobt ist, mit den Tönen bestigter Entrüstung über „Grenel“ auf dem Balkan oder anderswo zu sprechen, das „mit der Bibel in der Hand im Dienste der Menschlichkeit die Welt erobert hat.“

Die raffiniert vorbereitete Einschichtung der gefangenen Deutschen auf dem „Amphion“ soll dem „stammverwandten Volke“ ebenso wenig vergessen bleiben, wie das, was geschehen ist und alles das, was noch geschehen wird.

### Bekanntgabe der Verluste.

Berlin, 26. August. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende Bekanntmachung des Ministeriums des Innern: Im Interesse einer schnellen und zuverlässigen Bekanntgabe der Verluste der Armee während des gegenwärtigen Krieges sind folgende Einrichtungen getroffen worden: Erstens, die Verlustlisten werden als Anlagen des „Deutschen Reichsanzeigers“

und des „Königlich Preussischen Staatsanzeigers“ veröffentlicht. Außerdem wird jeder Stelle, welche das Vermerkeordnungsobl. erhält, ein Exemplar der Verlautsichung überreicht. Zweitens, den Landräten wird eine Anzahl Exemplare der Verlautsichung überreicht, um dieselben in ihren Bezirken und den Städten ihres Bezirkes öffentlich auszuliegen. In den Stadtkreisen erhalten sowohl die Magisträte als auch die etwa vorhandenen königl. Polizeiverwaltungen Verlautsichungen zur öffentlichen Auslegung, namentlich in den Bezirken der Polizeikreise. Drittens, in allen Kreisen (Land- und Stadtkreisen) werden die Namen derjenigen Taten und Bewandlungen, welche den betreffenden Kreisen angehöben, ausgegeben werden. Diese Auszüge sind neben den allgemeinen Verlautsichungen öffentlich und den Redaktionen der Kreisblätter, sowie den übrigen im Kreise erscheinenden Tageszeitungen behufs Veröffentlichung mitzuteilen. Viertens, im übrigen ist die Einrichtung von Post- und Einzelabonnements auf die Verlautsichung beabsichtigt. Näheres hierüber wird öffentlich bekannt gemacht werden.

**Wie die erste Batterie erobert wurde.**

Die „Schlesische Zeitung“ veröffentlicht folgenden Feldpostbrief eines Offiziers an seine Eltern in Schlesien:

Geliebte Eltern.

Von meinem ersten Geleht, meiner Feuerkugel, habe ich Euch zwar schon geschrieben, doch will ich Euch heute noch Näheres davon erzählen. Am Sonntag, den 9., wir saßen gerade beim Morgenkaffee, erschien ein angehöbener und herrenloser Dragonerpaul im tollsten Galopp bei uns im Tische; gleichzeitig hörten wir aus der Gegend unserer Feldwache mehrere Schüsse fallen. Die Kompanie wurde alarmiert und der Hauptmann, in der Meinung, es wären einige Kavalleriepatrouillen wie alle die Tage vorher, schickte mich mit acht Kadetten der Kompanie gegen den Wald vor, um diese zu vertreiben.

Ich fuhr los und wurde ungefähr 400 Meter vom Dorfe entfernt von einem Wäldchen aus dem beschossen. Wir warfen die Köder auf die Straße und nahmen zusammen mit der Feldwache, die von der Hebermacht zurückgedrängt auf das Dorf zurückging, das Feuer auf. Nun merkten wir erst, daß es sich nicht um ein paar Patrouillen handelte, sondern um eine weit größere Hebermacht. Es waren in Wirklichkeit vier Kavallerie-Regimenter mit acht Maschinengewehren und zwei reitenden Batterien. Inzwischen hatten die Russen immer mehr eingeschloß und wir mußten wohl oder übel uns auf die Kompanie, die bereits den Schützengraben am Südrande des Dorfes besetzt hatte, zurückziehen.

Dieser Wäldchen auf die Kompanie war nun allerdings kein sonderliches Vergnügen; das Maschinengewehr und die dabei liegenden Rollen überhäufeten uns mit einem rasenden Schmetterer, es stieß und kammte uns her, wie ein Wieselhaarm. Die Kerle schossen aber so lundsgemein, daß wir trotz der kritischen Lage über eine derartige Batterieergänzung doch lachen mußten. Wir kamen alle unversehrt im Schützengraben an; inzwischen hatten die Russen unsere rechten Flügel umfaßt und wollten uns aufrollen. Vor unserem rechten Flügel fuhr jetzt 600 Meter vor unserer Batterie ein russischer Panzer an, das Dorf zu beschießen. Ich sah die Panzerkugel und hina an, das Dorf zu beschießen. Unsere Batterie, die dicht südlich des Dorfes stand, hatte natürlich auch sofort die russische erlegt und schloß sie binnen 20 Minuten mit mathematischer Genauigkeit zusammen.

Nun belamen die Russen doch Angst und hielten ihre Freyen, um sich aus dem Staube zu machen, und nun war es unsere Kompanie, die ihrem Kaiserpreis Ehre machte und die Batterie feilsagelte; alle sechs Gespanne fielen unter unserem wohlgezielten Feuer. Am 8. August sollte dieses Jahr der Kaiserpreis geschlossen werden, und am 9. haben wir die erste schlesische Batterie im Kriege 1914 erobert. Die andere russische Batterie gab nur einige Schüsse ab und zog dann aus, sonst hätte sie am Ende noch das Schicksal ihrer Schwester geteilt. Aber es ging doch ein Kajaten durch unseren Schützengraben hindurch, als wir unsere eigene Artillerie hörten, denn sonst wäre es uns doch noch übel ergangen.

Am diesem Tage saß unsere Kompanie und die Hälfte einer anderen zusammen mit einer Batterie eines Feldartillerie-Regiments gegen drei russische Kavallerie-Regimenter, zwei Batterien und acht Maschinengewehre. Die Russen gingen in voller Front über die Grenze zurück und ließen 25 Tote und 8 Verwundete zurück. Drei volle Reiterwagen mit Verwundeten schleppten sie noch mit sich. Seit diesem Sonntag haben sie uns in Ruhe gelassen. Wir hatten 3 Tote und 12 Verwundete, alle von unserer Kompanie.

**Gumor in ernster Zeit.**

Der „Madderadatsch“ bringt folgende Mittheilung aus dem Angeleit des „Europäischen Anzeigers“ von 1911:

**Berichtsliches Angebot!**

Es waren nicht weniger als 100.000 Landeskinder, die Deutschland noch nicht den Krieg erklärt haben, erhalten die nötigen Formulare zu Kriegserklärungen gegen Ertrag der Druckkosten bei der unterzeichneten Firma; auch werden ihnen, wenn gewünscht, die anzugebenden Gründe zum Selbstkostenpreis nachgeliefert. Dasselbe werden auch diplomatische Beglaubigungen auf Abdruck abzugeben. Alle Resolventen werden von der Firma gegen Kriegskosten verurteilt und erhalten im Insolvenzfall eine Anspruch auf moralische Unterstützung. Durchaus reell! Grundkapital: eine Million Siegenachrichten. Beste Referenzen bei der „Agence Havas“ und „Reuters Bureau“.

Die Sextant (vorm. Trippel) Entente G. m. b. H., Versicherung auf Gegenfeitigkeit, durch ihren Geschäftsführer J. Bull.

Ich war neutral.

aber ich litt heimlich an der französischen Krankheit, die meinen Willen löbte und mich mit Ferkeltung meiner

Widerstandskraft bedrohte. Erste gedige und feilsche Störungen — Unfähigkeit zu selbständigem Denken, Bohnvorstellungen, Neigung zu Tobtschönfällen und Greweltaten — kamen bald hinzu. Da wurde mir noch zu rechter Zeit mit Gmüths' Mundbalsam (allein erst in der Germania-Drogerie zu Rüttich) gründlich der Kopf gewaschen und sofort trat eine Erleichterung ein; jetzt bin ich von dem Uebel schon ziemlich befreit, doch sind noch weitere Einrichtungen, wenn nötig, vorgehen. Allen, die an „Fragosen“ leiden, dringend zu empfehlen.

Mr. La Belgae, Wallonenberg 7

**Gruß an unsere tapferen Söhne.**

(Auf die Schlächen bei Weh, . . .)

Wid würeten die heißen Schlächen —  
Der Feinde frevelhohes Trachten,  
Es mühte hin.  
Mit klugem Sinn  
Und Gottes Hilfe word's vernichtet,  
Und allen Deutschen sei's berichtet!  
Ehre unfern tapfern Söhnen!

Sie gaben willig Leib und Leben,  
Den Vaterlande galt ihr Streben.  
Mit frommen Mut  
Und treuem Mut,  
So haben sie den Sieg errungen,  
Ihn loben hunderttausend Zungen,  
Ehre unfern tapfern Söhnen!

Die Gloden tief'n von den Türmen,  
In Kraufenen, gewall'nen Stürmen  
Klang es durch's Land.  
Zum fernsten Strand  
Ist dieser hohe Sieg gedrungen,  
Wie haben Gloden so geklungen,  
Ehre unfern tapfern Söhnen!

Trob weh'ten deutsche Siegesfahnen  
Und künden ein großes Ahnen,  
Dem deutschen Geist.  
Ein jeder preist  
Ergeben Gottes weises Walten,  
Der Deutschlands Größe will erhalten.  
Preis und Ehre Gott im Himmel!

Albert Wolf, Seminarist.

**Das deutsche Herz.**

Ich kenn' ein Herz, das auch den Frieden wohnt,  
Das auch beschämt in Freud' und bitterm Leid,  
Bedorfen pflanzt in eure deutschen Herzen,  
Und lindert euren Schmerz in schwerer Zeit.  
Mit seinem Leben schützt es euer Leben,  
Ew'ig über euch bei Tag und Nacht,  
Den Feind vernichten vouer

Dies Herz trägt Blut von eurem eignen Mute,  
In wilder Sturmesstunde einst gebor'n,  
Bringt willig Opfer seinem Vaterlande,  
Zum Kampfen und zum Siegen unsterb'.

Ein Herz so groß, ein Herz so treu ergeben  
Ist Deutschlands Mut und Wäntelbundes Heer,  
Ihm dienen freudig Deutschlands alle Söhne,  
Zu deutschem Ruhm und deutscher Macht und Ehr!

G. Dameriser.

Unteroff. d. Landw. Ers. Komp. 2 Eisenbahn-Regiment Nr. 3, Honau a. M.

**Aus der Heimat.**

Friedberg, 28. Aug. Zukunft verwundeter Krieger! Gestern Abend sind wiederum 102 verwundete deutsche Soldaten hier angekommen. Die leidetsten Verwundeten legaben sich zu Fuß in die ihnen angewiesenen Lazarette, während die schwerer Betroffenen auf Tragbahnen, in Wagen und Autos dorthin gebracht wurden. Die Wunden wurden allezeit freundlich begrüßt, sie winkten, so schwer es auch oft fiel, dankbar den Grüßen zu. Hervorgehoben muß die vorzügliche Organisation des Roten Kreuzes werden. Dank der getroffenen Maßnahmen waren in etwa ½ Stunden sämtliche Verwundeten eingeladen und in die Spitäler gebracht. Auch den Mannschaften des hier einquartierten Teiles des Eisenbahn-Regiments, die sich beim Heranbringen der Verwundeten vom Bahnsteig hilfreich betätigten und den Auto- und Fuhrwerksbesitzern, die ihre Wagen zur Verfügung gestellt hatten, gebührt aller Dank. Die Stimmung der Verwundeten ist übrigens ein ganz vorzügliches. Als gestern früh die ersten Verwundeten ankamen, waren sie müde und abgespannt, was bei einer so langwährenden Fahrt, vermindert und auf hartem Stroh liegend, nur zu begreiflich ist. Ranna waren sie geworden, mit frischen Gedanken versehen und lagen in den rühmlichen Betten, da kamen die Lebensgeister. Warmer Kaffee mit Bröckchen tat ein überiges. Alle wollten wieder zurück. Ein Krieger stellte bei dem Anlegen des Verbandes an den Arm die Frage, ob er in 14 Tagen wieder gesund sei. Auf die bejahende Antwort fügte er hinzu, er müsse unbedingt bis dahin gesund sein, denn in 14 Tagen ging's in Paris hinein und da müsse er dabei sein. Als bei einem anderen jungen Soldaten sich eine hässliche Beinverwundung zeigte, wie eine Pflegerin erkundete auf, als ihr das betrieuen wurde, meinte der Wadere: „Klassen Sie doch! Ich weiß ja, daß ich ein Bein verliere, aber ich mache mir nichts daraus; ich habe

es für's Vaterland verloren!“ Wo ein solcher hoher Mut unsere Krieger besetzt, da muß sich der Sieg an unsere Hohen heften.

Friedberg, 28. Aug. Wir erhalten heute die interessante Mitteilung, daß Herr Major Gudewill nicht, wie hier verbreitet war, durch 2 Wundschüsse schwer verunzert worden ist. Herr Major Gudewill ist vielmehr nur an der Schulter leicht verwundet. Er ist zur Zeit in Gießen. Wir hoffen ihn bald wohlau!

Friedberg, 28. Aug. Wie uns von Großh. Kreisgesundheitsamt amtlich mitgeteilt wird, müssen alle Personen, die mit Verwundeten, Kranken oder Gefallenen in Verbindung kommen, sich einer Schutzimpfung unterziehen, welche im Bürgerhospital Samstag, den 29. August, nachmittags 2 Uhr für Damen und 2½ Uhr für Herren vorgenommen werden soll.

Bübel, 28. August. Beigeordneter Herzog, 63 Jahre alt, der den Feldzug 1870-71 freiwillig mitgemacht hat, ist als Kriegsfreiwilliger ins Heer eingetreten und ist als Feldwebel-Leutnant beim Infanterie-Regiment Nr. 116 in Gießen Dienst. Starkeburg.

Darmstadt, 28. August. Ueber zweitausend französische Gefangene wurden in zwei Sonderzügen von dem hiesigen Truppenübungsplatz Griesheim, wegen Fehlens ausreichender Beschäftigung, nach dem bayerischen Truppenübungsplatz Gessertshausen gebracht. Auch mehrere Offiziere befanden sich darunter. Hier trafen eine Anzahl der am Samstag im Geleht bei Nancy Verwundeten des Infanterie-Regiments Nr. 113, meistens geborene Darmstädter, ein. Die Verwundungen sind meist nicht allschwer. Verschiedene Offiziere des Regiments darunter Oberst v. Oden ist gefallen, doch sind die Verlaste nach Bericht von Augenzeugen lange nicht so schwer, wie nach einem hier stark verbreiteten Gerücht angenommen war. — Wie einer in den Lazaretten tätigen Verste berichtet, ist die viel, soch zum Ausdruck getommene Befürchtung, nach welcher die in dem französischen Geleht enthaltene Spitzkugel aus Kupfer und deshalb wegen der bei einer Verwundung einwirkenden Oxydation und erfolgenden Vergiftung unbedenklich und hat das Geleht bisher keinerlei besonders gefährliche Folgen gezeigt.

Darmstadt, 27. Aug. Lot aufgefunden wurde heute nacht in seinem Bett gegen 1 Uhr kurz darauf als er sich niedergelegt hatte, der prakt. Arzt Dr. S. Schmitt in Urke. Igen bei Darmstadt. Soweit bekannt gelten die Verhältnisse für geordnet, doch ist Untersuchung über die Ursache im Gange. Wie wir erfahren kann die Frau, mit der er seit zwei Jahren verheiratet ist, als sie einen Schuß hörte, in das Zimmer und fand ihren Mann mit einem Schuß in die Schläfe schon enseelt vor. Der Steinung lag daneben. Man sucht den Unfall dadurch zu erklären, daß sich die Unwohlheit gebot hätte, wegen der Kriegsverhältnisse abends einen Revolver unter sein Kopfkissen zu legen und daß der Schuß anscheinend dadurch losgegangen sei, daß sich, an den Abzug gekommen sei, was allerdings bei einer derartigen Schutzwaffe wenig Wahrscheinlichkeit für sich hat. Man muß das Ergebnis der Untersuchung abwarten. Sch. war der einzige hier tätige Arzt, nachdem seit einiger Zeit der gerichte hiesige Arzt in den Krieg einberufen wurde.

Friedberg, 28. Aug. Bekannt gemacht wurde, es ist nur noch Freitag und Samstag tagüber, Sonntag und Montag je ½ Tag offen. Dies geschieht zu einer Jahreszeit, bei einem Reiter und bei sanitären Verhältnissen, wo der Wunsch und das Bedürfnis nach einem Bad besonders getrieht ist. Was kann man eis Genud aneben? Robbenmangel ist als solcher nicht stichhaltig. Ebenso kann es kein Grund sein, zu sagen, es realiere nicht, wenn, wie an einzelnen Robstmachungsstagen, die Frequenz einmal etwas nachfällt. Auf gepart werden, so wäre dies doch besser im Winter angebracht. Zudem haben wir es hier doch auch nicht lediglich mit einem spekulationen Unternehmen zu tun, sondern mit einer Anstalt, welche die Dienstlichkeit zum Wohle der Allgemeinheit geschaffen hat. Wird die Rentabilität durch solche Maßnahmen eine bessere werden? Was sagen die Abonnenten dazu, Wie geht es mit den auswärtigen Bedogsten und Schülern? —

Verwundeten-Pflege. Nicht lange mehr wird es dauern, bis manch tapferer Streiter, der siegesgemüth und frohen Mutes in den Kampf zog, mehr oder minder schwer verwundet aus dem Schlachtgetümmel heimkehrt. Schon jetzt rüsten Hunderttausende von Händen, in liebevoller Pflege diese Helben verpflegen zu lassen, was der Krieg ihnen schreckliches tat. — Ein wichtiges Kapitel in der Verwundeten-Pflege bildet nicht zuletzt die Beschaffenheit der Krankenwänsche. Diese sollte unter allen Umständen nur mit dem Bekanntesten selbsttätigen Wollmittel „Verst“ gewaschen werden; sie diebt dadurch nicht allein stets frisch und duftig, sondern, was Viele noch nicht wissen sollten, sie wird dadurch auch gleichmäßig desinfiziert. Dazu kommt noch, daß das Waschen mit „Verst“ viel schneller geht, als mit Seife, Seifenpulver usw., also ein weiterer nicht zu unterschätzender Vorteil. Gleichzeitlich mag darauf hingewiesen werden, daß auch der Preis von „Verst“ von dem jetzt allgemeinem Hochgang der Preise für Konsumartikel unberührt geblieben ist, da die liefernde Firma Hentel u. Co. in Düsseldorf infolge ihrer großen Vorräte in allen Rohmaterialien in der Lage ist, sowohl „Verst“ als auch „Hentels Reich-Soda“ zu bisherigen Preisen und Bedingungen zu liefern.

**Kranfchter Zellerbericht.**

Vorausage: Wollig bis heiter, trocken, tags wärmer, nachts kühl.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Siechel, Friedberg; für den Angeleit: R. Schmidt, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, K. G. Friedberg i. G.

